



**Gottesdienst**

**7. März 2021, 10 Uhr,**

**Elisabethkirche Marburg**

## **Musik zum Eingang**

Arie: „Ich folge dir gleichfalls mit freudigen Schritten, und lasse dich nicht, mein Leben mein Licht. Befördere den Lauf und höre nicht auf selbst an mir zu ziehen, zu schieben, zu bitten.“

Aus: Johannespassion von Johann Sebastian Bach

## **Begrüßung**

### **EG 446, (Sologesang)**

1. Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge,  
dem Geber aller Güter, dem frommen Menschenhüter.
2. Heut, als die dunklen Schatten mich ganz umgeben hatten,  
hat Satan mein begehret; Gott aber hat's gewehret.
3. Du sprachst: »Mein Kind, nun liege, trotz dem, der dich betrüge;  
schlaf wohl, lass dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen.«

### **Psalm (im Wechsel)**

**Alle:** Meine Augen sehen stets auf den Herrn  
denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.

Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten  
und seine Ohren auf ihr Schreien.

Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind  
und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

Der Gerechte muss viel erleiden,  
aber aus alledem hilft ihm der Herr.

Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte,  
und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

**Alle:** Meine Augen sehen stets auf den Herrn,  
denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen

**Gesprochen: Ehr` sei dem Vater...**

### **Gebet:**

Gott, du weißt woran unser Herz zerbricht: An der Kühle im Miteinander. Am Abstand, den wir halten müssen. An der Unbeständigkeit von Liebe und Freundschaft. Ja, unser Gemüt ist zerschlagen, unsere Seele hungrig, manchmal sind wir am Ende. Doch du Gott, lässt uns deine Nähe spüren, schenkst uns Geborgenheit, gibst Halt. Danke dir, und alle Ehre dir durch Jesus Christus, **Amen.**

## **Lesung Lukas 9, 57-62,**

57 Als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu Jesus: Ich will dir folgen, wohin du gehst. 58 Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. 59 Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. 60 Er aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes! 61 Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind. 62 Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

## **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott,  
der Liebe ist,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Ich glaube an Jesus,  
sein menschgewordenes Wort,  
den Messias der Bedrängten und Unterdrückten,  
der das Reich Gottes verkündigt hat  
und gekreuzigt wurde,  
ausgeliefert wie wir der Macht des Todes,  
aber am dritten Tage auferstanden,  
um weiterzuwirken für unsere Befreiung,  
bis dass Gott alles in allem sein wird.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
der uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht,  
zu Brüdern und Schwestern derer,  
die für Gerechtigkeit kämpfen und leiden.

Ich glaube an die Gemeinschaft der weltweiten Kirche,  
an die Vergebung der Sünden,  
an den Frieden auf Erden,  
für den zu arbeiten Sinn hat,  
und an eine Erfüllung des Lebens  
über unser Leben hinaus. (Nach Kurt Marti, 1980)

## **EG+ 75, 1-3 (Sologesang)**

- 1.** Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns, da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns.
- 2.** Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns, da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns.
- 3.** Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns, da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns.

## **Predigt über Lukas 9, 57ff,**

Ziemlich schroff muss er manchmal gewesen sein, der junge Rabbi aus Nazareth. Sonst gewinnt er die Menschen, lädt sie ein. Hier stößt er sie vor den Kopf. Ob er wohl Chancen hätte, wenn er sich heute bei uns als Pfarrer bewerben würde?

Da kommt einer und will ihm nachfolgen. Hat sich schon informiert und weiß, dass Nachfolge nichts für Stubenhocker ist. Ich will dir folgen, wohin du auch gehst. Doch Jesus geht kaum auf ihn ein. Nüchtern und hart sagt er, was Nachfolge ist. „Die Füchse haben Gruben, die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber der Menschensohn hat nichts wo er sein Haupt hinlege.“ Wie würden wir reagieren, auf eine schroffe Belehrung. Wären wir Christen geworden, wenn er uns gesagt hätte: Überleg dir das noch mal. Du hast ja keine Ahnung was das heißt!

Die andere Szene: Da hat er einen gerufen, „Komm, folge mir“. Und der will mit ihm gehen, will aber vorher noch seinen Vater begraben. Das ist ein Sakrileg für fromme Juden, ordentlich begraben zu werden. Und eine Schande für einen jüdischen Sohn, dies nicht zu tun. Überhaupt: daran wie Menschen ihre Toten begraben, erkennt man doch ihre Kultur und Religion zu allen Zeiten. Wie schmerzlich ist das jetzt gerade für viele, wenn die Trauerfeiern ganz klein sind oder fast ausfallen. Und was für ein großes Pfund, wenn die Kirche es schafft, Trauernde gut zu begleiten. Sich Zeit zu nehmen. Und das fegt er einfach weg, dieser junge Wanderprediger: Mit einem frechen Spruch,

der jemanden tief verletzen kann in frischer Trauer: „Lass die Toten ihre Toten begraben“

Und um das Maß voll zu machen, eine dritte Szene. Auch da ist jemand bereit, ihm nachzufolgen. Er will sich vorher nur noch verabschieden von seiner Familie. Was wir ebenfalls gut verstehen: Rücksicht auf die Familie. Verbundenheit. Wie schrecklich, wenn einer einfach zu Hause verschwindet ohne ein Wort. Wie kann Jesus so etwas verlangen?

Wenn Sie abstimmen müssten, liebe Gemeinde, ob Sie diesen jungen Mann als Seelsorger haben wollten, - ich denke, das Ergebnis wäre klar.

Oder der Propst bekäme den Auftrag, vorher noch einmal sehr gut mit ihm zu reden. Und das können wir ja. Oder wir können es uns vorstellen, dass wir alle zusammen mit ihm reden, mit dem lebendigen auferstandenen Christus, der unsichtbar unter uns ist. Und zuhören – das kann er, wie wir aus der Bibel wissen. Ich stelle mir vor, er hat auch schon längst zugehört, bei unseren Gedanken eben. Und er versteht uns. Er nickt. Er merkt auch, dass er es übertrieben hat hier und da. Und dann würde er zurückfragen: Könnt ihr euch vorstellen, wie nötig das ist, klar zu sagen, was Nachfolge bedeutet? Gerufen zu sein in diese besondere Existenz, in diese ganz große Freiheit. Raus aus allen Bindungen. Raus aus den Fuchslöchern, in denen Menschen sich verkriechen, wo es einerseits warm und heimelig ist, wo sie aber auch drin ersticken. Könnt ihr euch vorstellen, wie gut das sein kann im Leben, einen klaren Schnitt zu machen, wirklich aufzubrechen, loszulassen. Ihr wisst es doch – hier an der Elisabethkirche - allein von den Pilgern, die hier aufbrechen jedes Jahr nur für 2 oder 4 Wochen. Mit ganz wenigen Sachen, was man so braucht. Und sie merken, wie intensiv das Leben wird ohne all die vielen Sachen, die wir sonst haben. Nur dieses einfache Leben: Gehen, atmen, ruhen, Menschen treffen, reden. Wie reich man dabei werden kann.

Vielleicht sogar Ideen bekommt, nachher anders zu leben.

Ihr sagt, ihr braucht Zeit, um Abschied zu nehmen, um zu trauern? Ja, würde er sagen. Ich kann euch verstehen. Vielleicht waren meine Worte zu schroff. Lest mal bei Johannes, dann lernt ihr mich auch anders kennen: Als einen, der lange Abschiedsreden halten kann. Der von Trauer weiß und vom Trost. Und doch ist das Heilsame an der Trauer nur eine Seite. Es gibt auch eine andere. Und die kennt Ihr auch. Man kann auch in Trauer versinken. Sie kann einen gefangen nehmen. Ihr kennt sicher genug Leute, die nur von früher erzählen,

von ihren Verlusten, von denen, die nicht mehr da sind. Geschichten in denen sie selbst ganz verschwinden.

Diese Erlaubnis, um die die beiden bitten: Dieses „Herr, erlaube mir zuvor“ – hört sich an, als sollte ihnen eine Freiheit eingeräumt werden. Doch was da nach Freiheit aussieht, kann auch eine massive Abhängigkeit sein. Ein Festkleben an alten Verhältnissen.

So könnte er mit uns reden, der Rabbi Jesus. Und wir müssten eingestehen: Ja, du hast Recht. Wir wissen, dass es auch falsche Rücksichten gibt. Und dass gute Beziehungen zu Ketten werden können.

Die Freiheit der Nachfolge liegt in der Erlaubnis, sich nicht alles zu erlauben, was einem in den Sinn kommt. Die Freiheit liegt darin, nach vorn zu schauen, Jesus nachzufolgen, den Schritt zu tun, den ich als richtig erkannt habe. Das kann in einer sehr persönlichen Situation sein. Etwa, vor einer Aufgabe, für die ich gefragt wurde, ja zu sagen. Im Beruf. Im Ehrenamt. – Ich weiß, die Chance kommt nie wieder. Jetzt ist es dran. Jetzt ist der Kairos, wie die Bibel sagt. Wenn ich weiß, ich soll es tun, - dann wäre es fatal, zu sagen „erlaube mir, dass ich zuvor...“. Erlaube mir, dass ich noch ein bisschen abwarte, noch dies und das tue. Denn es gibt ein zu spät.

Oder schauen wir nicht auf das, was zu tun ist. Sondern auf das, was zu lassen ist. Ich merke vielleicht längst, es reicht. Ich muss eine Sache abgeben. Es ist genug! Aber ich komme nicht raus aus dem Räderwerk. Ich erlaube mir zuvor, doch noch weiter zu rackern. – Und dann hört das „zuvor“ nie auf.

Sie kennen sicher das schöne Lied von Tim Bendzko: „Muss nur noch kurz die Welt retten, danach flieg ich zu dir, nur noch 148 Mails checken....“ Dann komme ich, dann habe ich Zeit. Es gibt einen Punkt, auch in Beziehungen, den darf man nicht verpassen. Es ist nicht ganz ohne, dass es gerade die Mails sind, einen von der Liebe abhalten können. Interessantes Thema jetzt in Corona-Zeiten, wo alle ständig vor dem Bildschirm kleben.

Und es wird noch spannender, wenn es wirklich darum geht, etwas zu tun, das die Welt retten kann. Da sind wir immer schnell dabei, uns vorher noch einmal etwas anderes zu erlauben. Demnächst muss die ökologische Wende beginnen. Noch nicht jetzt, noch nicht bei dieser Konferenz. Noch nicht, wenn`s um diese Autobahn geht, noch nicht wenn`s um den Verkehr in Marburg geht. Nicht wenn ich mein Haus isolieren soll. Nicht wenn wir in diesem Sommer endlich wieder reisen können.

Jesus ist radikal. Oft ist er sehr geduldig. Liebevoll geduldig. Hier ist er liebevoll radikal. Macht euch los, sagt er. Schaut nach vorn. Kommt in Bewegung. Das Leben liegt vor euch.

### **EG 614 (Sologesang)**

1. Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun. Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, heute und morgen zu handeln.
2. Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun. Gib uns den Mut, voll Liebe, Herr, heute die Wahrheit zu leben.
3. Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun, Gib uns den Mut, voll Hoffnung, Herr, heute von vorn zu beginnen.
4. Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun. Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, mit dir zu Menschen zu werden.

### **Fürbitten**

Herr Jesus Christus, du hast gesagt, schaut nach vorne, seht nicht zurück. Doch wir können oft nicht anders. Vieles, was wir erlebt haben, geht mit uns. Das Gute, das wir empfangen oder getan haben, lass uns und anderen zum Segen werden. Das Böse, das wir erlitten oder verursacht haben, nimm von uns. Hilf uns, zu vergeben, Vergebung zu finden.

Du hilfst uns, nach vorne zu sehen, nicht an dem zu fest zu hängen, was wir im Leben gesammelt und aufgehäuft haben. Du machst uns frei von dem, was uns lähmt. Du gibst unseren Wegen eine neue Richtung: Vom Zerstören zum Erhalten. Von der Gleichgültigkeit zum Mitgefühl, von Hass und Gewalt zu Respekt und Frieden. Du bringst uns in Bewegung, hin zu den Menschen, die uns brauchen, zu uns selbst und zu dir.

### **Stilles Gebet**

### **Vater unser**

### **Bekanntmachungen**

### **EG 446. (Sologesang)**

8. Sprich Ja zu meinen Taten, hilf selbst das Beste raten; den Anfang, Mitt und Ende, ach Herr, zum besten wende.
9. Mich segne, mich behüte, mein Herz sei deine Hütte, dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel reise.

## **Segen**

### **Musik zum Ausgang**

Choral: Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich auf Erden wie im Himmelreich. Gin uns Geduld in Leidenszeit, gehorsam sein in Lieb und Leid; wehr und steur allem Fleisch und Blut, dass wider deinen Willen tut.

Aus: Johannespassion von Johann Sebastian Bach

### **Mitwirkende:**

Orgel: Nils Kuppe

Sopran: Pia-Marie Veeger

Flöte: Daniela Wissemann

Lesung: Gerson Kraft

Liturgie und Predigt: Propst Helmut Wöllenstein

Produktion Audioformat: Nils Hahmann